

# „Es lohnt sich nicht mehr“

## Zum letzten Mal können Erdbeeren in Lehmkuhlen gepflückt werden

Lehmkuhlen (jem) Stüblich, frisch und ein wenig schwer hängt der fruchtige Duft über den grünen Feldern Lehmkuhlens. „Wäre es warm und sonnig, würden wir sie heute überall riechen“, sagt Helmut Grap, der sich zum Schutz vor den feinen Regentropfen unter den Schirm an seinem Kassenwagen zurückzieht. Helmut Grap muss es wissen. „Denn Erdbeeren gibt es hier nicht ohne Herrn Grap“, erzählen Roswitha Sell

und Birthe Sell-Hense und lachen, während sie ihren Korb voller dicker, saftiger Früchte auf die große, alte Waage stellen. Dieses Jahr aber wird Helmut Grap das letzte Mal an dem Wagen stehen, an dem 30 Jahre lang selbstgepflückte Beeren abgewogen wurden: Denn Conrad Hinrich von Donner, Besitzer der „Erdbeerplantage“, gibt das Erdbeerefeld in Lehmkuhlen auf: „Es lohnt sich nicht mehr.“



Helmut Grap (links) hat für Conrad Hinrich von Donner jahrelang Erdbeeren verkauft.



30 Jahre lang konnten Selbstpflücker auf Lehmkuhlener Erdbeerefeldern die roten Früchte ernten. Das ist jetzt vorbei. Fotos Mielke

Seit Jahren pflücken die beiden „Seils“ aus Lassabek bei von Donners vom Gut Lehmkuhlen Erdbeeren. „Wenn es geht, kommen wir täglich her“, erzählen die Frauen, die die Früchte auch zu Marmelade und Torten verarbeiten. „Das aber macht kaum noch jemand“, bedauert Conrad von Donner. Im Gegensatz zu früher: „Damals haben die Kunden körbewise Erdbeeren vom Feld geholt, im Schnitt zehn Kilo pro Kunde.“ Heute seien es gerade mal halb so viel - „die Leute machen nichts mehr ein und pflücken meistens nur für den eigenen Verzehr.“

Helmut Grap erinnert sich an damals. „Beidseitig haben sie von Sophienhof bis nach Lepahn geparkt“, erzählt er. Da wäre deswegen sogar extra für die Erdbeerzeit, etwa drei Wochen im Juni, eine Halteverbotszone eingerichtet worden. „Für einige waren das teure Erdbeeren“, schmunzelt er. 15 Hektar hatte Familie von Donner über Jahre mit Früchten bepflanzt, das entspricht in etwa 150 Tonnen Frucht. „Jetzt sind es noch drei Hektar und wir kriegen bei der

Witterung wohl 18 Tonnen runter“, rechnet der heutige Besitzer.

Ein paar Restaurants und umliegende Läden beliefert von Donner außerdem. „Aber das Hauptgeschäft sind zu 90 Prozent die Selbstpflücker.“ Zehn Mal so hoch gewesen sei der Umsatz früher, der sich seit 1990 noch einmal halbiert habe. Daher werden in diesem Sommer, noch bis Ende Juni, zum letzten Mal die Erdbeeren in Lehmkuhlen wachsen. „Wir bedauern das. Hier gab es immer die besten Früchte“, finden die Seils. Wer die letzten Tage noch ausnutzen will, hat dazu täglich von 8 bis 18 Uhr Gelegenheit.